

Werner Hemla, Plauen

Das Grundmannsche Knaben-Institut (1818 bis 1851) zu Kloschwitz im Vogtland

Persönlichkeit und Schaffenskraft von Pfarrer Grundmann

Es ist lange her, seit sich das kleine Kloschwitz weit über die Grenzen des Vogtlandes hinaus einer ruhmvollen Anerkennung erfreuen durfte. Es beherrgte in seinen Pfarrhäusern von 1818 bis 1851 ein Knaben-Institut, das vom überaus tüchtigen Pfarrer Grundmann (1793-1850) geleitet wurde.

Karl Friedrich Grundmann wurde am 11. Mai 1793 als Sohn armer Webersleute in Plauen geboren. Als Jüngster von mehreren Geschwistern wuchs er in dem bescheidenen Häuschen der Vorstadt unter strengem Regime mit Zucht, Arbeit und Gebet auf. 1806 starb die geliebte Mutter, und es war wohl der Fürsprache des Superintendenten Tischer wie auch seinen Gönnern Rektor Wimmer und Magister Steinhäuser zu verdanken, daß der begabte Junge das Lyzeum zu Plauen besuchen konnte. Um die bedrückend dürftigen Verhältnisse zu mildern, erteilte der dreizehnjährige „Gymnasiast“ Unterricht in den Elementarfächern für Kinder der Vorstadt. Der Junge war ein musikalisches Talent, und so konnte er Söhnen begüterter Eltern Nachhilfestunden im Klavierspiel erteilen.

Als Grundmann 1813 mit einem vorzüglichen Examen am Lyzeum seine Heimatstadt verließ, lagen hinter ihm Jahre des Strebens, aber auch die der Entbehrungen, der Mühsale und des Leides - mußte doch auch der Tod des Vaters und der Freitod des ältesten kranken Bruders beklagt werden.

Nach Vermittlung seiner Plauerer Fürsprecher nahm er 1813 - noch in den Wirren des Befreiungskrieges - in Leipzig ein Theologiestudium auf. Wiederum erteilte er Privatstunden, um dem Geldmangel entgegenzuwirken. Überdies waren auch zwei im Vogtland verheiratete Schwestern zu unterstützen, um deren Kreditgeber er sich in Leipzig bemühte.

Nach dem Universitätsabschluß 1817 kehrte der junge Theologe in seine Heimat zurück und fand Anstellung als Hauslehrer in der Familie des verstorbenen Amtshauptmanns von Beust in Neuenauz.

Ab 3. September 1818 übernahm Grundmann die freigewordene Pfarrstelle in Kloschwitz, die mit 300 Talern im Jahr vergütet, zu den am geringsten entlohten Pfarreien des Vogtlandes zählte. Am gleichen Tag heiratete er seine ihm längst bekannte Freundin, die um 15 Jahre ältere Plauerer Kaufmannstochter Christiane Friedericke Haufner - eine hochgebildete und erziehungstüchtige Partnerin:



Abb. 1

Der Gründer des Instituts Pastor Grundmann

„Im stillen Dorfe zu Kloschwitz, das, in einem Thale gelegen, des Lieblichen und Anmuthigen so Manches aufzuweisen hat, wo fruchtbare Felder und grüne Wiesen den Blick wohlthuend ausruhen lassen und von den nicht fern auf den Bergen sich erhebenden Schwarzwäldern oder felsigen, rauhen Abhängen, da war nun ein liebendes Paar zum bleibendem Wohnsitze eingezogen, ein Paar, dem nur wenig irdisches Gut, aber desto mehr Thatkraft, Lebensfrische, gegenseitige Liebe und Gottvertrauen zu Gebote stand!“⁴

Für Pfarrer Grundmann selbst eröffnete sich hier ein weites Feld schaffensreicher und humanistischer Tätigkeit.

Sicherlich haben rastloser Einsatz und die Frömmigkeit im mittellosen Elternhaus den Knaben dahingehend frühzeitig geprägt. Das geregelte Tätigsein, d. h. die notwendige Mithilfe im väterlichen Gewerbetrieb, bewirkten Fleiß und Streben, das sich in der Schule und beim Klavierspiel fortsetzte. Für andere etwas Nützliches zu tun - dieses sein Credo - wurde verinnerlicht und zum Bedürfnis.

